

TEIL 2 – HECKEN, WEIDEN, SITZWARTEN – EIN LEBENSRAUM WIE EIN PUZZLE

Der Raubwürger braucht Ihre Hilfe in der Eifel. Unsere letzten Brutvorkommen liegen verstreut - wir wollen Offen- und Halboffenflächen aufwerten und vernetzen. Dafür suchen wir Flächen – gern auch Teilflächen! – in der Eifel (LK Vulkaneifel, Mayen-Koblenz, Eifelkreis Bitburg-Prüm).

Kontakt: SNU –Sarah Rossi (06131 16-5580, sarah.rossi@snu.rlp.de)

Guter Raubwürger-Lebensraum ist ein **Mosaik** aus offenem Grünland, Ansitzstrukturen und Futterquellen – alles nah beieinander.

Das Grundgerüst: Offen- und Halboffenland

Der Raubwürger jagt bevorzugt in **extensiv genutztem Dauergrünland** und auf **Weiden**. Entscheidend ist: ausreichend **Sicht und Durchlässigkeit**. Zu dichte Gehölze nehmen ihm die Jagdchancen; reine Äcker liefern zu wenig Beute. Ideal sind **Wiesen/Weiden mit eingestreuten Strukturen** – so bleibt der Boden erreichbar und die Nahrung (Insekten, Kleinsäuger, kleine Vögel) verfügbar.

Die „Puzzleteile“ im Detail

1) Sitzwarten – die Jagdtribünen

Einzelbäume, Hecken, Feldgehölze, Zäune oder höhere Zaunpfähle dienen als **Ansitz**. Von hier aus stößt der Raubwürger auf Beute. Fehlen Sitzwarten, verliert die beste Wiese an Wert. **Erhalten, aufwerten, gezielt neu setzen!**

2) Hecken & Einzelbäume – Struktur statt Wand

Gelichtete Hecken, Baumgruppen und **Sträucher** strukturieren die Fläche. Wichtig ist die **Durchsicht**: Überdichte Gehölze sollten **ausgelichtet**, Einzelbäume aber **unbedingt erhalten** werden.

3) Offenboden & „Kleinst-Lebensräume“

Offenbodenstellen, Stein- oder Totholzhaufen werden von der Sonne erwärmt und fördern Insekten, Reptilien und Kleinsäuger – also Beute. Solche **Strukturpunkte** sind kleine, aber wirksame Bausteine für die Nahrungskette.

4) Extensivnutzung statt Intensivdruck

Angepasste Mahd/Beweidung hält Flächen offen, lässt aber Blüten- und Insektenvielfalt zu. Pestizidfreie Flächen frei von chemisch-synthetischen Pflanzenschutzmitteln und mineralischem Stickstoffdünger sowie behutsame Mahd fördern eine reichere **Nahrungsbasis**.

Warum die Größe (und Nähe) zählt

Raubwürger sind **standorttreu** und belegen **große Reviere** – etwa **40–90 Hektar**. Neuansiedlungen gelingen **nahe bestehender Vorkommen**. Darum konzentrieren wir uns bei der Projektplanung bevorzugt auf den **Nahbereich** der **letzten Reviere in der Eifel**, um dort geeignete Teilflächen zu funktionsfähigen Jagdlandschaften zu vernetzen.

Der Praxisplan auf einer Fläche

So wird aus einer „normalen“ Fläche ein **Puzzle, das funktioniert**:

- **Sitzwarten sichern & ergänzen:** Einzelbäume nicht entfernen; **Zaunpfähle** teils höher setzen; geeignete **Heckenabschnitte** stehen lassen.

- **Hecken pflegen, nicht verdichten:** Auslichten statt Aufstocken; **Saumzonen** erhalten; beerentragende Sträucher fördern.
- **Grünland extensivieren:** spätere erste Mahd, Mosaikmahd, Weide statt Vollumbruch; **Pestizidverzicht**.
- **Strukturpunkte anlegen:** kleine **Offenbodeninseln, Stein-/Totholzhaufen**, feuchte Senken **unbewirtschaftet** lassen.
- **Störungen lenken:** in der Brutzeit Wege **zeitweise sperren** oder **Pufferzonen** markieren – gerade in Reviernähe.

Viele dieser Schritte **wirken über den Raubwürger hinaus**: **Neuntöter, Braunkehlchen, Wiesen- und Baumpieper** profitieren ebenfalls. Zusätzlich verbessern Strukturelemente **Bodenqualität** (weniger Befahrung) und die **Wasserrückhaltefähigkeit** bei Starkregen.

Beispiel: Von der Weide zur Jagdlandschaft

- Eine 8–12 ha-Weide mit lockerem **Heckenband** wird **ausgelichtet**, **Einzelbäume** bleiben stehen.
- **Zwei Steinlinsen** und **drei Totholzhaufen** entstehen an sonnigen Saumlagen.
- **Zaunabschnitte** werden mit **höheren Pfählen** versehen – zusätzliche **Sitzwarten**.
- Optional: Die Nutzung wechselt auf **Extensivbeweidung**; **Pufferzonen** in der Brutzeit werden ausgeschildert.
Ergebnis: Höhere Beutedichte, bessere Erreichbarkeit – die Fläche „liest“ sich für den Raubwürger als **ein großes, zusammenhängendes Revier-Puzzleteil**.

Wo wir das besonders brauchen

Unser Fokus liegt im **Nahbereich der letzten Brutvorkommen** in den Landkreisen **Vulkaneifel, Ahrweiler und Mayen-Koblenz** – dort bringt jede passende Fläche **sofort Verbundwirkung**. Gemeinden, Kirchen und Privateigentümer sind ausdrücklich eingeladen geeignete Flächen zu melden und uns zu kontaktieren.

Sie haben Grünland, Weide oder Brachen in der Eifel – oder können sich vorstellen Teilflächen davon einzubringen? Melden Sie sich: Sarah Rossi 06131 16-5580 sarah.rossi@snu.rlp.de. Rückmeldungen bis Mitte Januar 2026 helfen bei der Startplanung.

Dieser Beitrag ist Teil der Reihe „Lebensräume für den Raubwürger – Schutz einer seltenen Art in der Eifel“. Weiterführende Informationen zum Projekt finden Sie hier: <https://snu.rlp.de/projekte/raubwuerger>